

Tödlicher Streit im Park: „Stich war Notwehr“

Prozessaufakt. Zwölf Männer sind angeklagt

Im Verhandlungsraum am Salzburger Landesgericht ist es am Mittwoch eng geworden. Vier zusätzliche Tischreihen waren notwendig, um die zwölf Angeklagten samt ihrer Verteidiger unterzubringen. Es war der Prozessaufakt zu jener Massenschlägerei im vergangenen September, bei der ein 50-jähriger Türke im Lehener Park in der Stadt Salzburg tödlich verletzt worden war.

Die acht Afghanen zwischen 16 und 21 Jahren sowie drei Türken und ein Österreicher kosovarischer Abstammung waren damals aneinander geraten. Der Auslöser für den Streit ereignete sich einen Tag zuvor: Ein 18-jähriger Türke soll beim Hauptbahnhof mit der Freundin von einem der Afghanen gesprochen haben. Dieser soll darauf mit Komplizen auf den vermeintlichen Nebenbuhler losgegangen sein. Der 50-jährige Vater des Türken wollte daraufhin eine „Aussprache“.

Als er mit Verwandten die Afghanen im Lehener Park zur Rede stellen wollte, eskalierte der Streit. Es flogen

nicht nur die Fäuste, auch Stichwaffen kamen zum Einsatz. Im Fokus des Prozesses steht ein 16-jähriger Afghane. Er soll dem 50-Jährigen den tödlichen Messerstich in den Rücken versetzt haben. Die Anklage lautet in seinem Fall auf Mord. „Er wird sich nicht schuldig bekennen“, sagt Wolfgang Hauptmann, Anwalt des Beschuldigten. „Er hat in Notwehr zugestochen hat.“ Sein Mandant habe Angst gehabt. „Die Angreifer hatten das doppelte Gewicht.“

Opfer war unbewaffnet

Anwalt Stefan Rieder, der mit Stefan Launsky für die Hinterbliebenen des Toten über den „Weißen Ring“ 150.000 Euro Schadenersatz fordert, bezweifelt die Version des Hauptbeschuldigten. „Laut Obduktionsgutachten war es ein Stich in den Rücken. Ich frage mich, wie da eine Notwehr-Situation erfolgt sein soll“, meint Rieder. Der 50-Jährige sei außerdem unbewaffnet gewesen.

Der Prozess wird voraussichtlich bis August dauern.

— THOMAS SENDLHOFER